

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 01.01.1736-31.12.1736

4. - 5. März 1736

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174402

und Vortrefflichkeiten bekommen würden, weil es ja ihrem Herrn
weiter an Kraft noch Willen und Weisheit, ihnen wohlzutun
und begünstigen, folge. Ich wies sie aber Haile auf den Lebens-
Lauf aller Apostel, Haile auf die letzte Sonntag-Christi,
Dom. S. 2 Cor. XI, 19. segg. Daraus sie lernen könnten, daß
die Voraussagen Gottes unter dem Evangelium erfüllt
und geschehet werden: Meine Knecht, sagt Christus zu dem
leidenden Petrus, ist in den Himmeln mächtig.

Von 4. Mart. Heute brachte uns ein Indianer einen ganzen
Fingerring, welcher in langer Zeit nicht getragen ist.
Der Ring war gänzlich zerissen, daher ist für ein neues
geordnet wird. Dieser Ring soll besonders den Kranken
sein, und den Notleidenden am roten Berge, die in diesen
Nachmittag wieder zu besetzen gedurkt, zugehört werden.
Gott weiß der Leute Noth, und weiß auch noch immer Rath zu
geben. Das tröstet mich noch immer, daß Jesus gesagt:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
so ist noch Herr auf Erden, der Armen zuversichtlich.

Von 5. Mart. Ich ließ mich gestern Abend vor der Cathedrale
vom Hn Commissario auf neuen Plätze = Plätzen ein wenig
sehen, um zu sehen, was einem alten Mann das
zugefallen war. Fortman war mit ihm, was Gott gegeben,
zufriden, und preisen alle die Güte Gottes darüber.
Mit dem Jozog, einem frohlockigen Manne des ersten Trans-
ports, hat sich durch göttliche Vorsehung begeben, daß er
mit seinem Laib-Platz ein Nachbar des Peter Grebers,
in dessen Laib er wohnt, und darinn wegen seiner
besonderen Umstände viele Landreise geniesst, was
er ist. Ich verwunderte mich über diese gute Wirkung
Gottes in seiner Gegenwart; er gab mir aber eine
Antwort: Ich dürfte mich nicht wundern, daß es so ge-
gangen wäre; denn er hätte vor der Lösung um die
Laib-Plätze in sein Haus an einem Orte im Walde
darin gebetet. Welche Antwort einem frommen Manne
von Parisburg, der da lag war, große Freude gegeben.
Ich fragte ihn: ob er sich über die Früchte, die er bekommen, freue?

fr

Er war sich auf etwas stille, und weil er noch merkte, daß in
 ihm durch diese Frage eine nöthige Erinnerung, die ihn erheitert,
 diese Freunde über gewisse Dinge betreffend, geben wollte,
 so klagte er über sein in die Zukunft gesetztes Loos; daß glaubte
 er, daß der Herr, der ihm dies Loos zufallen lassen, auch
 mit seinem Ragen dabei sein würde. Denen Leuten war,
 er freute, daß sie wiederum etwas aus Gottes Wort hören
 sollten, als wenn sie sich vor seiner Ankunft schon gefreut
 weil ihnen in denen mancherlei verschiedenen Dingen gute
 Ermahnung und Aufmunterungen nöthig hätten. Er legte zum
 Grunde der Abend-Gebete die bekannten Worte Davids.
 Weise mir Herr deinen Weg, daß ich wandeln in deinen
 Pfaden; und zeigte zuversichtlich, daß dies in der That,
 von David bedenklich sey, daß er sich nicht wieder so viel von
 Wege rede, was zu ihm ohne Zweifel seine Leiden und Leidens-
 Umstände gelagert gegeben haben mögen, indem er
 nicht nur als ein Jünger der That seines Vaters, sondern
 auch bey den Verfolgungen des Königs Achaz, und seiner eige-
 nen Person mancher Gefahren und ungeliebten Wege betreten
 müssen, dabey er zwar gleich andern, die in der Wüste und
 in bösen Umständen leben müssen, viel Ungemach und
 Beschwerde erduldet, welche ihm aber weiter an der Seele
 noch Leide einigen Thaten, sondern unangenehmen Nutzen
 gebracht hätte, indem er die beschriebenen Pfaden in solchen
 Umständen vorfertigt und zu Gott gebetet zu seyn pflegte.
 Da da David in der Wüste auf viele Leute bey sich gehabt,
 denen er ihnen auch bald an Provision, bald an bösen
 Löhnen, Lager, Auser gefolgt, so waren die Thaten seiner
 Leute auf verschiedenen Weisen offenbar worden, so
 daß einige von guten, andere aber von bösen Umständen
 Thaten durch Worte und Werke entdeckt, welche bey den
 von Ragen vom Leuten in der Wüste aus ihrer Schuld nicht
 gehabt als David und seiner gleiches. Nach dieser Einleitung
 (die wegen unserer jetzigen Umstände gegeben nöthig war)
 betrachtete er die Worte selbst kürzlich und zeigte, daß dies in
 die That ein großes Unglück sey, wenn man in der That ohne Weg
 und

und Leiter sey, fingenen groß glück und wofftset, wann man auf den
 rechten Weg gebracht werde, mit application aufs geistliche, wie,
 weil das geistliche frageston auch in der absicht viel fruchtbarer sey,
 weil man sich durch eigenen witz und kraft, oder äußerliche
 menschliche hilffe nicht aus solcher geistlichen frage, wie bey der
 biblischen verwirrung unter vielen gefficht, zu rechte setzen
 kan; sondern es sey eine ewige wassersait, die wir aus dem
 Eucharistie wissen: Ich glaube, das ist nicht aus eigener vermunft
 noch kraft an Jesum Christum glauben oder zu ihm kommen kan,
 sondern der h. geist p. Vases sich David fies in bekentnis seiner
 Unvermögen und ungeschicktheit außs Ecken legt: Weis
 mir hies deinen Weg p. Was er sie durch den Weg verfolge, er,
 leitete sie aus der Ecke Mosib 2 B. Mos XXXIII, 13. Laß mich die,
 den Weg wissen, (coll Joh. XIV, 6. Ich bin der Weg, die wassersait,
 und das Leben.) Worauf Gott diese tröstliche antwort gegeben:
 Mein Angesicht sol gesen, damit wil ich dich leiten, 24. Welches
 alled in letzter application den zusehern, die wie eine gelagerte
 Jente im mül freum auf der fote saßen, and Jente gelegt und
 gezeigt wurde, das sie auch in dieser wüsten, wie Mosib dort
 gesen, gleichsam nicht einen fuß fortsetzen müßten, sie hätten
 denn das Angesicht des Vaters, d. i. den treuen Heyland (Hebr. 1, 3.)
 der seine Kinder mit seinen augen zuleiten verhoffen, bey,
 mit und vor sich, wie die Kinder Israel in der wüsten ihn
 zum fuß vor bey tag und nacht in der wolken: und ferner =
 Vieles fatter. Woson sowohl zu lösen solten sie vor aller
 sünden wach können, aber auch in der wassersait folgen können,
 denn beyde stes sie im gebet Davids begreiffen, und die
 wassersait des ersten müßte aus der übung des letzten =
 woson verorten: Weis mir hies deinen Weg, das ist was
das in deiner wassersait, d. i. gegen gott und menschen von
 Jentzen aufrichtig. fingenen wann sich jemand des woson
 bekentnis des Christen rühmet, und wil nicht in der wassersait
 wandeln, sondern lobet nach dem welt- und fleisch- Sinne,
 der wolle auf zuason wagen, die nicht zusammen stoßen, zu
 gleich wandeln, welches im biblischen und geistlichen Leben nach
 aller bekentnis unmöglich sey 1 Joh. II, 4. Von übrigen theil
 dieses

Dieses schönen Frühlings haben wir bis auf die nächste Zusammenkunft auf. Die Leute kommen morgen Nachmittag wieder nach Ebenezer, und halten den Sonntag hier: daher in dieser Woche keiner von uns beglaubigt hinaus geht. Die meisten, sobald als möglich ist, an, halt machen, das für uns eine kleine Fütte aufgestellt wurde, da denn einer von uns beständig unter ihnen wohnen wird, welcher auf die Nothwendigkeit in Absicht auf leibliche und geistliche Dinge bey Freyschwestern und Kindern aufpasst. Die Grimmerin, eines Apothekers Weib liegt glücklich krank, und weil ihr säugendes Kind bey ihr in Gefahr ist, so ist ein andrer christlich Weib zur Pflege der selben angenommen, für sie aber auf nach Vermögen gesorgt worden. Die begabte Joh. H. Abendmahl, ist heute sie aber in geistlichen Dingen so unweissend, das ich mich verwundern muß. Ich habe ihr neuer das eine Wort, Jesus ein Hergand, nach seiner Bedrängung und Absicht auf unsern großen Verderben und Unheil, wie auch auf das verurtheilte Bohl, eingelesen. Der Feld-Messer reiset morgen früh in Begleitung des Hn Vats und Hn v. Reck wieder nach Savannah, und verspricht, sobald als möglich ist, wieder zu kommen. Meinen Brief an den Hn Oglethorpe, der schon in voriger Woche fertig gewesen, habe ich aus Mangel eines Galergesit erst heute dem Hn v. Reck zur Poststellung übergeben.

Von S. Marti. Seit dem neu. Mond haben wir das Nacht und in der Morgen- und Abend-Zeit wieder starken Frost gehabt, wodurch die Pfefferbäume blühen, die sich sehr häufig gezeigt hatten, Schaden genommen zu haben scheint. Heute morgen ist ein ansehnlicher ziemlich kalter Regen eingefallen. In dieser Tage haben die Leute kleine Füttern, sich und ihre Geräthe davor zu verbergen, gebauet, und werden nun in kommuner Weise, was sich keine Fütterung findet, tapffer an ihre Arbeit setzen, wie auch von verpflichteten Leuten beyderley geschloß bereits geschehen ist. Darüber muß ich mich sehr wundern, das Hl. Vat die Leute, da ich bey ihnen Straßte war, auf neue weichen ließ, sie müßten sich nicht unterstehen, kleine Füttern zu bauen, sondern es müßte bey den ihnen vorgeschriebenen Ordre bleiben, da man doch schon jetzt die Unbegreiflichkeiten, welche die neuen Leute